

28. II. 1919

**Die Journalistenhochschule.****Eine Besprechung im Staatsamte für Unterrichtsweisen.**

Gestern nachmittag fand im Staatsamte für Unterricht unter Vorsitz des Staatssekretärs für Unterricht Bacher eine Enquete über die Abhaltung von Hochschulkursen für das Presserwesen statt, zu der Vertreter der Staatsämter, der journalistischen Korporation sowie Vertreter der juristischen und philosophischen Fakultät der Wiener Universität eingeladen waren.

Staatssekretär für Unterricht Bacher führte aus, es handle sich um die Schaffung von Einrichtungen, durch welche zunächst jungen Leuten, die

sich dem Lebensberufe der Journalistik zuwenden wollen, die Möglichkeit geboten werden soll, jenes allgemeine und besondere Wissen zu erwerben, das ihnen auf ihrem Lebenswege nötig ist, und weiter gebildeten Kreisen durch Gewährung eines Einblickes in die Arbeiten und Aufgaben der Tagespresse die Erwerbung von Kenntnissen über die Organisation und den Wirkungsbereich der Journalistik zu ermöglichen.

Staatskanzler Dr. Kenner bemerkte, die Auffassung, daß die Hochschulen der Wissenschaft und Kunst der Presse ganz entriekt sind, sei Gott sei Dank überholt. Eine auf ihre Haltung und ihre Wirksamkeit bedachte Wissenschaft werde sich Mühe geben müssen, ins Volk zu dringen, und dazu wird ihr die Presse ein willkommenes Mittel sein. Hochschule und Journalistik sollen einander nähergebracht werden. Die Journalisten sollen an der Hochschullehre teilnehmen und, was noch wichtiger ist, die nichtjournalistische Bevölkerung soll von der Bedeutung der Presse erfüllt werden.

Der Rektor der Wiener Universität Bede stimmte den Ausführungen des Staatskanzlers von der großen Bedeutung der öffentlichen Meinung in der heutigen Zeit zu und hob hervor, daß mit dem Wachsen dieser Bedeutung die Verantwortlichkeit derjenigen steige, die die öffentliche Meinung betreten. Es sei in der großen Not, in der sich unser Volk und unser junges Staatswesen befindet, jedermanns Pflicht, diese Verantwortung zu erleichtern.

Der Präsident der Journalisten- und Schriftstellervereinigung „Concordia“ Dr. Ehrlich schlug vor, eine journalistische Fakultät zu errichten, die einer andern Fakultät, etwa der juristischen Fakultät, anzugliedern wäre. Weiter wäre an die Gründung einer Zeitung durch die Fakultät zu denken. Der Experte verwies weiter auf die Notwendigkeit, die Kandidaten der Journalistik auch in die Grundzüge der technischen Wissenschaft einzuführen, und verlangte, daß der Zwang zum Besuch der Vorlesungen und zur Ablegung mindestens einer Prüfung festgesetzt werde.

Staatskanzler Dr. Kenner sprach sich gegen die Einführung eines Prüfungszwanges für Journalisten aus.

Chefredakteur Sedlak (Klub Wiener Presse) und die Vertreter der Organisation der Wiener Presse Dr. Gaus-Ludassy und Dr. Wengraf besprachen Einzelheiten des Lehrplanes der journalistischen Hochschulkurse.

Regierungsrat v. Winteritz (Verband der auswärtigen Presse) spricht über die Vertiefung des journalistischen Wissens und betont, daß auf die Charakterbildung der Journalisten besonders Wert zu legen sei. Buchstein (Deutschösterreichische Schriftstellergenossenschaft) äußert sich in ähnlichem Sinne.

Delan der juristischen Fakultät Professor Doktor Grünberg hält das vorgeschlagene Programm für viel zu umfangreich. Die für den Journalisten notwendige allgemeine Bildung wäre im Rahmen des von der juristischen Fakultät angestrebten staatswissenschaftlichen Doktorats erreichbar. Vorlesungen von so enzyklopädischem Charakter, wie sie für die Journalisten eigentlich notwendig wären, seien an einer Universität schwer möglich.

Es ist geplant, nach Vorberatung des in Verhandlung gestandenen Gegenstandes auch die journalistischen Korporationen und die Fakultäten der Universität die Vertreter der beiden Gruppen netterlich zu einer gemeinsamen Beratung einzuladen.